

Von Harald Freiberger
und Victor Gojodka

Wer derzeit die allgemeinen Nachrichten und die Börsennachrichten miteinander abgleicht, reibt sich die Augen: Krieg in der Ukraine, Krieg in Israel, wahrscheinliche Rezession – aber an der Börse löst ein Rekord den anderen ab. Der deutsche Leitindex Dax legte seit November um rund 13 Prozent zu, in dieser Woche stieg er erstmals über die Marke von 17 000 Punkten. Wie sollen Anleger mit dieser irritierenden Lage umgehen? Eine Handreichung für fünf Anlage-Typen.

Typ 1: Wer sich nicht richtig traut

Gerade in Deutschland halten viele den Aktienmarkt für eine Zockerbude. Schon das ist eine gewaltige Fehleinschätzung: In ihrem Kern können sich Unternehmen über die Börse nämlich Geld besorgen, um zu wachsen. Kurzfristig können die Kurse in der Tat nach oben und unten übertreiben, langfristig spiegeln sie den Lauf der weltweiten Unternehmen aber realistisch. „Es gibt keine Anlageklasse, die sich auf lange Sicht so gut entwickelt“, sagt der Hamburger Honorarberater und Finanzplaner Achim Teske.

Das versuche er seinen Kunden immer als Erstes klarzumachen: In der Vergangenheit hätten Anleger mit dem breiten Aktienmarkt nie Verlust gemacht, wenn sie länger als 14 Jahre dabei blieben. Im Durchschnitt brachten die Weltbörsen langfristig sieben bis neun Prozent Rendite pro Jahr, nach Abzug der Inflation fünf Prozent. Zum Vergleich: Bei Immobilien und Anleihen sind es rund zwei Prozent, bei Festgeld ein Prozent.

„Junge Leute können
auch 80 bis 100
Prozent Aktienquote
vertragen.“

Statt deshalb aber über die vermeintlich besten Aktien oder den sinnvollsten Kaufzeitpunkt nachzudenken, sollten sich vorsichtige Sparer vor allem mit sich selbst beschäftigen. Wie viel Auf und Ab bei ihren Anlagen können sie emotional aushalten? Wie viel Risiko können sie angesichts ihrer finanziellen Situation vertragen? „Die Verunsicherung kommt oft gar nicht von der Börse, sondern wenn sich Sparerinnen und Sparer nicht über ihre eigene Situation klar sind“, sagt Thomas Wüst von der Vermögensverwaltung Valinvest. Haben vorsichtige Sparer einen Kasentwurf gemacht, könnten sie sich zum Beispiel mit 25 Prozent ihres Anlagegeldes an die Börse wagen – oder scheinbarweise mit 100 Euro im Monat per Aktiensparplan.

Typ 2: Wer Geld auf der hohen Kante hat
Egal ob Erbe, Inflationsprämie oder Weihnachtsgeld: Stehen Anleger mitten im Berufsleben, kommt der unverhoffte Geldsegen öfter als gedacht. Immer wieder fragen sich Sparerinnen und Sparer, was sie mit dem zusätzlichen Geld machen sollen. Statt die Zusatzsumme als Spielgeld zu betrachten, sollten Sparer damit erstaunlich langweilig umgehen: „Anleger sollten auch bei größeren Zusatzsummen nicht von ihrer eigenen Strategie abweichen“, sagt Vermögensverwalter Wüst.

Anlageexperten raten, zumindest einen Teil in Aktien zu investieren – eben weil sie langfristig bei der Rendite unschlagbar sind. Ein Teil sollte auch in sicherere Anlagen wie Anleihen oder Festgeld fließen. Hilfreich ist es, sich über die Natur der Weltbörsen klar zu werden: dass sie auch

einmal um 40, 50 oder sogar 60 Prozent fallen können, Rückschläge auf lange Sicht aber immer wettgemacht wurden.

„Junge Leute können auch 80 bis 100 Prozent Aktienquote vertragen, Ältere immer noch 30 bis 60 Prozent“, sagt Teske. Von dieser grundsätzlichen Anlageaufteilung sollten Anleger auch bei zusätzlichen Geldsummen nicht abweichen. Wer mehrere Zehntausend Euro ungenutzt auf einmal am Parkett investieren will, kann eine Mischstrategie wählen: Die erste Hälfte könnten Anleger sofort investieren, die andere Hälfte

über zwölf Monate gestreckt in Raten – und die eigene Angst austricksen.

Typ 3: Wer langfristig vorsorgen will

Die steigende Lebenserwartung wird an der Börse zum Glücksfall: Ein 30-Jähriger hat oft noch 50 oder 60 Jahre Zeit für die Geldanlage, selbst eine 60-Jährige immer noch 20 oder 30 Jahre. Gerade junge Menschen nutzen dieses Argument und greifen zum Sparplan: Dabei fließt jeden Monat eine passende Summe zum Beispiel automatisch in einen ETF, der einen Aktien-

Aktien boomen – und jetzt?

Trotz Kriegen und Krisen erreichen die Börsen einen
Rekord nach dem nächsten. Was sollen Anleger nun tun?
Eine Anleitung für fünf Typen.

ten Weltindizes der Börse schließlich um rund 20 Prozent gestiegen. Wer eigentlich ein ausgewogenes Halbe-halbe-Depot aus Aktien und Zinsanlagen anzielte, dürfte sich also mit einem übermächtigen Aktienanteil wiederfinden. Wer den Aktienteil stützt, kann das eigene Depot wieder ins Lot bringen – und die überschüssige Summe einfach in sichere Zinsanlagen schieben.

Die Gelegenheit können Anlegerinnen und Anleger obendrein nutzen, um sich den dominierenden ETF-Index MSCI World genauer anzusehen. Obwohl das beliebte Börsenbarometer gerne als Weltindex tituliert wird, enthält es weder Schwellenländer, noch kleine Aktientitel. Wer sich breiter aufstellen will, könnte mit dem „MSCI Emerging Markets“ Schwellenländer, mit einem Small-Cap-Index kleine Aktien oder das Europabarometer „Stoxx 600“ hinzunehmen. Allerdings: nur als Beimischung.

Typ 4: Wer in einzelne Aktien investiert

Sie sind der Gegenpol des vorsichtigen Typs: aktive Anleger, die mit großer Lust und Risikobereitschaft in einzelne Aktien investieren und immer auf der Suche nach neuen Tipps sind. Sie begeistern sich zum Beispiel für die Tesla-Aktie und für Trends wie künstliche Intelligenz. Experten raten zur Vorsicht, weil gerade boomende Einzelaktien mit großem Risiko behaftet sind. „Das Grundinvestment an der Börse sollte immer sehr breit gestreut sein, gerade für die Altersvorsorge, zum Beispiel mit einem ETF“, sagt Teske. Wer sich für einzelne Aktien begeistere, könne dafür Spielgeld einsetzen, aber nie Beträge, die wehtun.

„Wer an sinkende
Zinsen glaubt,
könnte jetzt Gewinne
mitnehmen.“

Wer als beweglicher Anleger dennoch Spaß an einer kleinen Spekulation hat, könnte über die Zinsen nachdenken. Nächstes Jahr könnten die Notenbanken ihre Leitsätze schließlich herunternehmen. Nach einer Daumenregel könnte das Banken und Versicherer belasten, weil ihre Zinseinnahmen schwinden. „Wer an sinkende Zinsen glaubt, könnte hier jetzt ein paar Gewinne mitnehmen“, meint Vermögensverwalter Thomas Wüst. Umgekehrt könnten Konsumfirmen wie Nestlé, L'Oréal oder Coca-Cola von sinkenden Zinsen profitieren, wenn Verbraucher wieder mehr auf Pump kaufen. Betonung auf: wenn.

Typ 5: Wer von Krisen verunsichert ist

Honorarberater Teske hatte vor drei Monaten ein Ehepaar als Kunden, mit dem er sich eigentlich einig war: Sie wollten einen größeren Betrag breit gestreut in Aktien investieren. „Doch dann wollten sie plötzlich abwarten, wie es mit der Ukraine weitergeht.“ Solche Sorgen sind in Zeiten voller Kriege und Krisen typisch. Viele Menschen meinen, es sei derzeit viel zu riskant, an der Börse zu investieren und hoffen auf sicherere Zeiten. Das ist ein Fehler.

„Es gab in den vergangenen Jahrzehnten viele große Krisen, trotzdem haben sich die Aktienmärkte beständig nach oben entwickelt“, sagt Teske. Der jüngste Kursanstieg in trüben Zeiten ist ein weiterer Beleg dafür. Denn an der Börse kommt es langfristig auf die Gewinne der Unternehmen an. Da sie tendenziell immer weiter wachsen, steigen auch die Aktienkurse.

Deshalb gibt es auf die Frage nach dem idealen Zeitpunkt für den Einstieg an der Börse nur eine Antwort: jetzt.

ILLUSTRATION: JESSY ASMUS